

Das neue Buch

Autor(en): **Lektor, Johannes**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

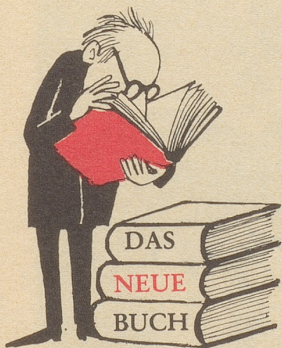
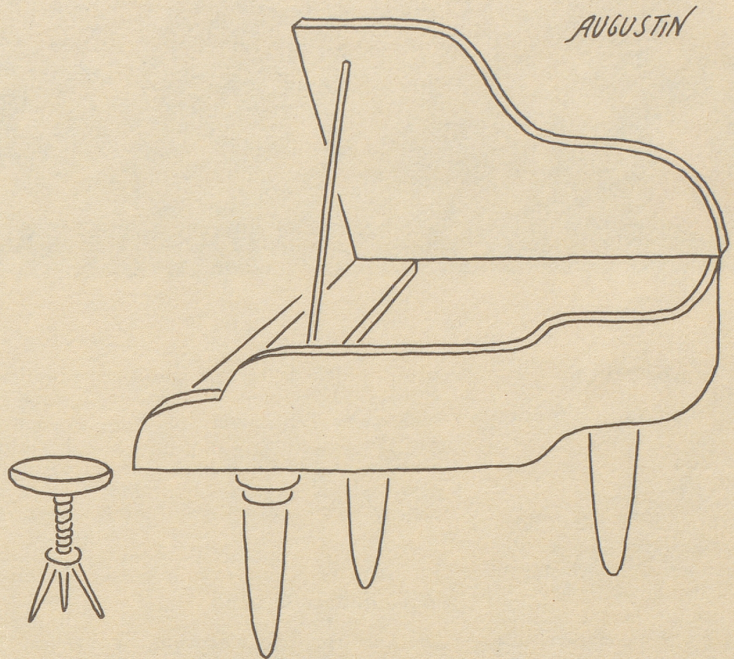
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nutzlos und amüsant

Nutzlose Geschichten nennt Franz Hohler den Inhalt seines in der Silberreihe des Benteli Verlages, Bern, erschienenen Bändchens *«Das verlorene Gähnen»*. Der Autor kam letztes Jahr als Student von der Universität und bot in Zürich ein erstaunliches Einmann-Kabarett, als Autor, Komponist, Musiker und Darsteller. Man war auf seine weitere Entwicklung gespannt. Er hat das Zeug zu einem Kleinkunstkürläufer hoher Perfektion. Besonders verblüfte er mit seinen sublimer Kalauern (It's a long way to literary; Inkognito ergo sum) – nun überrascht er mit Kurzgeschichten, in denen er mit dem Mittel der phantastischen Uebersteigerung höchst amüsant anspruchsvolle Zeitkritik übt. Insofern sind die Ge-

schichten bestimmt nicht nutzlos. Wenn der Verfasser sie dennoch so nennt, so vermutlich deshalb, weil er die Bereitschaft des Lesers zur Nutzenanwendung nicht überschätzt.

*

Bitte Gold!

Die Silberreihe seiner humoristischen Bändchen wurde vom Benteli-Verlag, Bern, mit einem Goldstreifen unterbrochen. Zu Recht: es handelt sich um das Büchlein *«Bitte Gold»*, und dieses befaßt sich mit Gold, wobei der Verfasser, Bruno Frick, berechtigterweise den Goldgräber spielt: er ist Bankdirektor. Und daß der etwas von der Sache versteht, ist sicher wie Gold.

Auch die Zeichnungen Scapas sind goldrichtig. Meditieren tut der Verfasser in Versform. Erfreulich, daß ein Bankdirektor neben Zins- auch Versfüße kennt!

Ob er aber nicht nahe daran war, das Bankgeheimnis zu verletzen, als er u. a. schrieb:

«Rapunzel hatte goldnes Haar, das ziemlich lang gewachsen war. Sie holte sich ein Freierlein Damit ins Turmgefaß herein.

Er stieg am Gold der Frau empor – das kommt sogar noch heute vor.»

Johannes Lektor

Frühstück, hügienisch

Aus dem Reisejournal eines Hotelgastes

Das Gastgewerbe sorgt wohl für seine Kunden und verpackt die Morgenkost in Stanniol, wo nie sie ein Bazillus zwackt!

Die Butter, Käse, Konfitüren, sind vor dem Schmause zu enthüllen, und alle Fingerbeeren spüren des Fettes kleberige Füllen.

Das Stanniol der Käsemasse, in kleine Fetzen aufgerupft, gerät zum Teil in die Melasse, teils bleibt der Käs damit betupft.

Mit Fett und Zucker werden später, durch Fingerspitzen transponiert, Krawatten, Westen oder Sweater an Orten, wo man's merkt, verziert.

Und wenn der Gast vom Tische schleicht, verläßt er eine Statt von Grausen, die einer Abfallgrube gleicht nach wildem Sturmesbrausen.

Röbi